

Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt * Leipziger Jüdische Zeitung

WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Anzeigenpreise: 6 gespalt. mm-Zelle 15 Pf., 3 gespalt. Textzeile 80 Pf., Familienanzeigen für Abonnenten gegen Vorzeigung der bezahlten Monatsquittung ermäßigte Preise. Anzeigen werden in unseren Geschäftsstellen entgegengenommen. Anzeigenschluß Dienstag abend. Anzeigengebühren von auswärts werden auf Postscheckkonto Leipzig Nr. 216 90 unter „Allg. Jüd. Familienblatt“ erbeten. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und für Platzvorschrift kann keine Gewähr geleistet werden. Bei Klagen gilt die Zuständigkeit des Amtsgerichts Leipzig als vereinbart.

Verlag und Redaktion:
Allgemeines Jüdisches Familienblatt
Leipzig, Gerberstraße 48/50 — Telefon 21516
Postscheckkonto Nr. 21690

Erscheint jeden Freitag. — Redaktionsschluß Dienstag mittags
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt.

Bezugspreise: Abonnenten werden bei allen Postämtern angenommen. Postbezug 80 Pfennige monatlich. 2.40 Mark vierteljährlich inkl. Bestellgeld. Streifenband-Bezug für Deutschland, Oesterreich, Saargebiet, Luxemburg, Danzig, Memelgebiet 1.20 Mark monatlich, für das übrige Ausland 1.50 Mark. Bestellungen nehmen entgegen in Leipzig: Hauptgeschäftsstelle, Gerberstraße 48/50; Buchhandlung M. W. Kaufmann, Brühl 8; M. Gonzer, Berlin N 24, Oranienburger Straße 26; M. Laufer, Chemnitz, Kasernenstr. 8; Dresdner Redaktion: Leon Kesten, Kaulbachstraße 25.

Chronik der Woche

Ein Jabotinsky-Haus in Tel Aviv. Tel Aviv. In Tel Aviv wurde ein Komitee aus Mitgliedern der revisionistischen Partei und persönlichen Freunden und Bewunderern Wladimir Jabotinskys zum Zweck der Errichtung eines revisionistischen Parteihauses, das Jabotinskys Namen tragen soll, gebildet. Für diesen Zweck wurden von den Brüdern Belilowski in Berlin 400 Pfund gezeichnet und 160 Pfund auf der letzten Revisionistenkonferenz in Palästina gesammelt. Demnächst wird ein Drive für den Baufonds eröffnet.

2½-Millionen-Dollar-Kampagne des Joint. New York. Wie die Leitung des American Joint Distribution Committee mitteilt, wird die amerikanische Kampagne zur Aufbringung von 2½ Millionen Dollar für das Wiederaufbauwerk in Osteuropa in den nächsten Tagen aufgenommen werden.

Zwei Jahre Einwanderungssperre in Kanada. Ottawa, 19. Februar (JTA.). Wie die Jüdische Telegraphen-Agentur aus Kreisen, die der Regierung nahestehen, erfährt, wird die derzeit in Kanada bestehende Einwanderungssperre keinesfalls vor zwei Jahren aufgehoben werden, da frühestens nach Ablauf dieser Zeit mit einer Lösung des Arbeitslosenproblems gerechnet werden kann.

Die Gastvorlesungen Professor Bertrams in Berlin. Berlin. Professor Dr. Bertram von der Theologischen Fakultät der Universität Gießen wird, wie schon mitgeteilt, an der Hochschule für die Wissenschaft des Judentums in Berlin eine Gastvorlesung über „Die Probleme der Religionsgeschichte der Zeit der Entstehung des Christentums“ halten. Die Vorträge Professor Bertrams finden am 23. und 24. Februar von 10—12 Uhr vorm. statt.

Tod eines jüdischen Generals der belgischen Armee. Paris, 18. Februar (JTA.). Generalleutnant Louis Bernheim, der Kommandant des 1. belgischen Armeekorps im Weltkrieg, ist im Alter von 69 Jahren in Paris gestorben.

Arabische Protestbewegung gegen die englische Palästina-Erklärung. Jerusalem. Unmittelbar nach dem Beiramest wird die palästinensisch-arabische Exekutive zusammentreten, um über die im Hinblick auf die neue englische Regierungserklärung gebotenen Maßnahmen zu beraten. In manchen arabischen Kreisen wird die Forderung aufgestellt, daß in Palästina, Transjordanien und Syrien Demonstrationen gegen die neue Regierungserklärung organisiert werden sollen.

Die Stricker-Gruppe schließt sich den Revisionisten an. Wien. Die Führerschaft der von Baurat Robert Stricker geführten Gruppe der Demokratischen Zionisten, die seit Gründung der Vereinigung radikaler Zionisten dieser angehört hatte, aber kurz nach der Londoner A.-C.-Tagung aus derselben ausgetreten war, hat nun mit einer Zweidrittelmajorität beschlossen, sich der Union der Zionisten-Revisionisten anzuschließen.

EIN WELLENBERG

Erfahrung lehrt, daß keinerlei Entwicklung sich in ungebrochenen Linien vollzieht. Und selbst Entwicklungen mit eindeutiger Richtung sind von Schwankungen nicht bewahrt und auf Schritte vorwärts folgen Rückschläge, so daß der zurückgelegte Weg eine Summe von Vormarsch und Rückzug, von Vorwärtstürmen und Stillstehen, von Ausweichen und Überholen, kurz von tausenderlei Zwischenfällen ist. Wesentlich bleibt, ob hinter einer Entwicklung eine ewig wirksame Energie vorhanden ist, eine Energie, die sich nicht von bitteren Erfahrungen abschrecken läßt und die gespeist wird von objektiven Gegebenheiten, welche immer wieder zu einer Betätigung in einer bestimmten, als möglich und zweckentsprechend erkannten Richtung drängen. Der Weg der Politik ist vielleicht noch stärker als jede andere Erscheinung im Leben, eine Summe von Wellenbergen und Wellentälern, ein Auf und Ab, ein Himmelhochjauchzen und Zutodebetäubtsein. Kleine Kärner der politischen Arbeit, die nicht über den Tag hinausublicken vermögen, sind in Momenten der Depression geneigt, die Flinte ins Korn zu werfen und zu verzweifeln, und in Augenblicken der Prosperität werden sie zu hemmungslosen Phantasten, die keine Schwierigkeiten mehr gelten lassen wollen und die das ganze Spiel für gewonnen ansehen. Erfahrene Menschen, die das Wesentliche vom Nebensächlichen zu scheiden vermögen, die in des Tages Gedränge die großen Ziele nicht aus den Augen verlieren, pflegen in den verschiedenen Wechseln politischen Geschehens ruhigere Nerven zu bewahren und werden weder durch Erfolge noch durch Mißerfolge erschüttert.

Diese Gemeinplätze und im Grunde genommen banalen Feststellungen müssen wiederholt werden, wenn man die Entwicklung der zionistischen Politik in den letzten Jahren einer flüchtigen Untersuchung unterzieht. Als im Oktober 1930 das Weißbuch der britischen Regierung über ihre Palästina-Politik erschien, war dieses Dokument unzweifelhaft ein Zeichen, daß das Kolonialamt der britischen Regierung sich anschickte, die traditionelle Mandatarpolitik Großbritanniens in Palästina grundlegend zu ändern. Das Weißbuch vom Oktober 1930 stellte ein sehr tiefes Wellental innerhalb der zionistischen Politik dar und schien sogar eine grundsätzliche Richtungsänderung Englands anzuzeigen. Die Aufregung der zionistischen und jüdischen Öffentlichkeit über dieses Ereignis war durchaus berechtigt. In aller Erinnerung lebt noch jener Sturm des Protestes, der in allen Ländern der Welt die jüdischen Massen ergriff. Die Gegner des Zionismus und des Palästinaaufbaus erklärten damals die zionistischen Anstrengungen für restlos erledigt und erblickten in dem englischen Weißbuch das Ende eines Traumes, der, von ihrem Standpunkt aus gesehen, nicht einmal ein schöner war. Und tatsächlich schien es, als ob das Spiel verloren sei. Auf der einen Seite die Regierung eines der größten Reiche der Welt, belastet mit großen innerpolitischen und außenpolitischen Schwierigkeiten, bedroht von den Revolutionen in Indien und den Unruhen in Ägypten, einer Weltwirtschaftskrise, die insbesondere

die Judenheit in ihren Bann zog, der Widerstand der Araber in Palästina — auf der andern Seite eine geschwächte, durch innere Kämpfe zermürbte zionistische Organisation. Wahrlich, die Situation sah mehr als bedrohlich aus.

Und nun erlebten wir am 14. Februar d. Js. den Brief des englischen Premierministers MacDonald an Dr. Chaim Weizmann, den im Zustand der Demission befindlichen Präsidenten der Jewish Agency. Es ist fast ohne Beispiel, daß eine Regierung eines großen Reiches — und zwar eine Regierung in derselben Zusammensetzung — nach 4½ Monaten in einer wichtigen Angelegenheit eine derartige Sinnesänderung bekundet hätte, wie es im Schreiben MacDonalds zum Ausdruck kommt. Man geht nicht fehl, wenn man sagt, daß derartiges in England nur bei einer Regierung der Arbeiterpartei Möglichkeit werden konnte. Man hat sofort nach dem Erscheinen des Weißbuchs vom Oktober 1930 in manchen zionistischen Kreisen der Meinung Ausdruck gegeben, daß es für die jüdische Sache in Palästina besser wäre, wenn in London eine konservative Regierung am Ruder säße. Diese Ansicht konnten nur Leute vertreten, die sich nicht bis zum letzten des fortschrittlichen Charakters der jüdischen Aufbauarbeit in Palästina bewußt sind. Gerade dieser fortschrittliche Charakter des ganzen Unternehmens bedingt es, daß nur fortschrittliche politische Richtungen naturgemäß ein größeres Verständnis für die Ziele dieser Aufbauarbeit aufbringen müssen, als Richtungen, denen es erfahrungsgemäß an konstruktiver Phantasie auf sozialem Gebiete mangelt. Nur die Arbeiterregierung (unter den gegebenen Umständen kam diese in England in Betracht) war imstande, einen von ihr oder einen von einem ihrer Vertreter begangenen Fehler ohne Rücksicht auf Prestige zu korrigieren. Man stelle sich vor: Die englische Regierung mit außerordentlich schwierigen Problemen, wie der Indienkonferenz, der erschreckenden englischen Arbeitslosigkeit, mit den Fragen des Schutzzolls und Freihandels beschäftigt, bringt dennoch Muße und guten Willen auf, vier Kabinettsmitglieder in eine Kommission zum Studium der Palästinafrage zu delegieren und in ernster Arbeit eine Revision von ausgesprochenen Ansichten vorzunehmen, die eine Ungerechtigkeit gegenüber dem jüdischen Volke darstellten. Allerdings hätte sich die Arbeiterregierung aus eigenem Antrieb wohl nicht entschlossen, ihr geplantes Unrecht noch vor dessen Verwirklichung gutzumachen, wenn nicht auf jüdischer Seite im entscheidenden Augenblick die unbeugsame Festigkeit geäußert hätte, mit aller Kraft gegen das Unrecht anzukämpfen. Es ist ein tröstliches Bewußtsein, sich sagen zu können, daß man durch würdige Protestaktionen, nur auf Rechtstitel und nicht auf Machtmittel gestützt, in der Lage gewesen ist, gegenüber einem unvergleichlich machtvolleren Partner einen Erfolg zu erzielen. Diese Erfahrung sollten sich die Juden in der ganzen Welt auch für andere Gelegenheiten zunutze machen.

Wir stehen zweifellos im Zeichen eines Wellenbergs der zionistischen Politik. Aber ebensosehr wie es abwegig gewesen wäre, im Oktober 1930